

MBI TRADENEWS EMISSIONS

Mit Content von Dow Jones

PRAXIS | MÄRKTE | STRATEGIEN | CO₂

Mittwoch, 2. September 2020 | Nr. 18

Neue Klasse von Anlageinstrumenten

„Paris“-ETFs vor dem Durchbruch

Börsennotierte Unternehmen stehen künftig noch stärker unter Beobachtung. Nach Informationen vom MBI TradeNews Emissions haben drei Fondsgesellschaften erstmals Exchange Traded Funds (ETFs) aufgelegt, die sich an sogenannten „Paris-aligned Benchmarks“ (meist kurz: PAB) orientieren. Dabei müssen strenge Auflagen bezüglich den Mindestanforderungen bei den EU-Klimazielen, dem Pariser Abkommen und künftige Etappenzielen des Klimaschutzes berücksichtigt werden. Die „Paris“-ETFs fordern unter anderem einen bestimmten absoluten Dekarbonisierungsgrad. Die zugrundeliegenden Indizes bewirken eine sofortige Reduzierung der Kohlenstoffintensität um 50 Prozent. [Mehr: Seite 6](#)

Know-how zum BEHG

Bereiten Sie sich rechtzeitig auf die Herausforderung vor

Für geschätzte 3.600 Unternehmen bedeutet der nationale Emissionshandel, der am 1. Januar 2021 startet, absolutes Neuland. Rund 400 Betriebe hatten mit Jahresplan, Überwachungsplan & Co noch nie etwas zu tun. Das ändert sich bald.

Zwar ist der Überwachungsplan, um den es im dritten Teil unserer Serie geht, in den Jahren 2021 und 2022 laut Brennstoffemissionshandelsverordnung BEHV 2022 „entbehrlich“. Unser Experte Michael Kroehnert empfiehlt jedoch dennoch, sich rasch damit auseinanderzusetzen.

Verantwortliche Teilnehmer am nationalen Emissionshandel könnten zwar theoretisch auf den ersten Blick über die „Entbehrlichkeit“ des Überwachungsplanes für die ersten zwei Jahre froh sein. Dies könnte jedoch auch ein fataler Fehler sein, warnt Kroehnert. Denn der Überwachungsplan ist unbestritten das Fundament und die grundlegende Basis des nach wie vor zu erstellenden Jahresberichtes. Ohne ihn wären nicht nur Fehlern, Ungenauigkeiten und Inkonsistenzen im Jahresbericht Tür und Tor geöffnet, sondern auch dem deutlich höherem Risiko, in den ersten beiden Jahren Sanktionen in Kauf zu nehmen. [Lesen Sie mehr auf den Seiten 10-11](#)

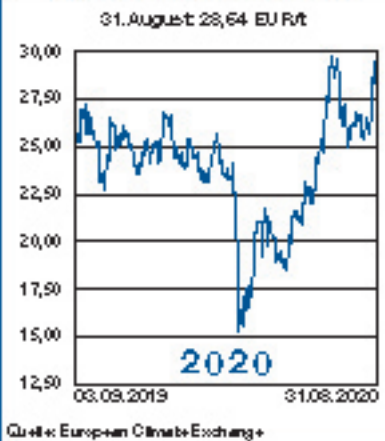
Studie

Klimaschäden für Wirtschaft rund dreimal teurer

Der Klimawandel droht die Wirtschaft mehr als dreimal so stark zu schädigen wie bislang vermutet. Eine globale Erwärmung um 4 Grad Celsius bis 2100 könnte in den Tropen zu einer Schrumpfung von bis zu 20 Prozent führen, heißt es in einer Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) und des Mercator Research Institutes for Global Commons and Climate Change (MCC). In wirtschaftlich starken Regionen wie den US-Bundesstaaten, chinesischen Provinzen oder französischen Departements könnte das Minus rund 10 Prozent betragen. Frühere Forschungsarbeiten legten nahe, dass ein um ein Grad heißeres Jahr die Wirtschaftsleistung nur um etwa ein Prozent reduziert.

Die Kosten jeder Tonne Kohlenstoff wären damit rund zwei- bis viermal höher. Dafür aktualisierte das PIK eigene Berechnungen mit dem Klima-Wirtschafts-Modell DICE des Nobelpreisträgers William Nordhaus. „Laut unserer Studie wird jede Tonne CO₂, die im Jahr 2020 emittiert wird, einen wirtschaftlichen Schaden verursachen, der bei den Preisen von 2010 zu Kosten zwischen 73 und 142 Dollar führt“. [Mehr: Seite 3](#)

IOE EUA-Futura Sep. 2020



Inhalt

Reformplan

Die Bundesregierung will das Aus für tausende Ökostromanlagen verhindern **2**

Mehrkosten zu hoch

Die Deutschen halten die künftigen Mehrkosten für CO₂ für zu hoch. **3**

Klimaschutzziele bestätigt

Die Science Based Targets Initiative hat die Klimaschutzziele von Bayer bestätigt. **4**

Interview

Der nationale Emissionshandel betrifft so gut wie jeden, sagt ECG-Geschäftsführer Wolfgang Hahn. **12**

Neue Initiativen

Kleinere US-Waldbesitzer rücken bei Minderungszertifikaten in den Mittelpunkt. **13**

Künstliches Blatt

Aus Sonnenlicht, CO₂ und Wasser wird CO₂-neutraler Brennstoff. **14**

Gas als Energiequelle

In einem offenen Brief stellen sich australische Forscher gegen den Chefwissenschaftler des Landes. **15**

Interview mit Wolfgang Hahn, ECG, Kehl

„So gut wie jeder ist vom BEHG betroffen“

Nicht nur rund 4.000 Unternehmen sind vom nationalen Emissionshandel betroffen. Auch jede Privatperson bekommt die ab 1. Januar 2021 gültige Abgabe auf CO₂ zu spüren. Für Unternehmen dürfte es schwierig sein, die Mehrbelastungen auszugleichen, meint Wolfgang Hahn von der Unternehmensberatung ECG in Kehl. Er befürchtet auch, dass es 2021 zu Doppelbelastungen kommen wird.



Wolfgang Hahn
Foto: ECG

MBI TradeNews Emissions: Wen betrifft das BEHG ihrer Einschätzung nach besonders?

Wolfgang Hahn: Mit dem Brennstoffemissionshandelsgesetz BEHG wird eine Bepreisung von CO₂ für die Faktoren Wärme und Verkehr eingeführt. In der Konsequenz bedeutet dies, dass es so gut wie kein Unternehmen bzw. Person geben wird, die hiervon nicht getroffen wird. Auf folgende in den Verkehr gebrachte Brennstoffe wird es eine CO₂-Abgabe geben: Erdgas, Flüssiggase (Butan, Propan), Heizöle und Kraftstoffe.

Von welcher Menge an Zertifikaten sprechen wir?

Die absolute Menge an in den Verkehr gebrachten Zertifikate spielt zunächst eine nur untergeordnete Rolle. Es wird so viele Zertifikate geben, wie die betroffenen Brennstoffe verbrauchen. Die Lenkungswirkung soll sich zunächst aus dem von der Regierung festgelegten Preis des Zertifikates ergeben. 2021 liegt der Festpreis bei 25 Euro je Tonne CO₂, 2022 bei 30 Euro, 2023 bei 35 Euro. 2024 und 2025 springt der Preis auf 45 Euro beziehungsweise 55 Euro. Ab 2026 erfolgt die Versteigerung in einem Korridor von 55 bis 65 Euro.

Wie vorbereitet sind die Unternehmen?

Die Unternehmen sind insofern vorbereitet, als dass sich (fast) alle mit dem Thema Energieeffizienz befassen. Man muss jedoch davon ausgehen, dass die Mehrzahl der Unternehmen nicht in der Lage sein wird,

die Effizienz in gleichem Maß zu steigern, wie die Preise steigen. Für Privatpersonen, die heute schon über modernste Brennwerttechnik verfügen, bleibt nur der Verzicht auf Energie oder Mobilität beziehungsweise der Erwerb neuer verbrauchsreduzierter Pkw.

Gibt es Unterschiede bei den Branchen?

Wir unterscheiden zwischen Unternehmen, die fossile Brennstoffe allein zu Heizwecken einsetzen, und denen, die diese im großen Umfang zu Prozesszwecken einsetzen. Die letzteren stehen vor weitaus größeren Herausforderungen, da hier der Energiebedarf beispielsweise nicht durch das Absenken der Raumtemperatur geregelt werden kann. Hier bedarf es gegebenenfalls neuer Prozesse, die aber meist erhebliche Investitionen auslösen.

Wo gibt es die größte Unsicherheit?

Die Unsicherheiten beim BEHG bestehen darin, dass die Verordnungen, die die Ausnahmetatbestände definieren, noch nicht erlassen sind. Hierzu zählen die Regelungen zur Ausnahme für die Teilnehmer am europäischen Emissionshandel, für abwanderungsgefährdete Industrien (Carbon Leakage) und zur Vermeidung unzumutbarer Härte. Ziel ist es unter anderem, eine Doppelbelastung durch den nationalen und den europäischen Emissionshandel für die betroffenen Unternehmen zu vermeiden. Derzeit sieht es aber eher danach aus, dass zumindest 2021 eine Dop-

pelbelastung erfolgt und diese dann 2022 - und analog in den Folgejahren - in Form eines Erstattungsverfahrens ausgeglichen wird. Hierdurch entsteht jedoch ein nicht unerheblicher Verlust an Liquidität.

Zeichnen sich Fehler ab?

Nach meiner Einschätzung erkenne ich keinen Fehler, die seitens der Unternehmen gemacht (vermieden) werden könnten. Es besteht die Herausforderung, die Energieverbräuche zu mindern. Ansonsten bleibt die Erwartung, dass die Regierung auf mögliche Härten konsequent und ausreichend schnell reagiert.

Wolfgang Hahn ist Geschäftsführer der Unternehmensberatung ECG in Kehl.

KONTAKT

Wolfgang Hahn

Telefon: +49 7854 9875-298

Mail: wolfgang.hahn@ecg-kehl.de

800 Kilometer mit einem Tank CO₂-neutraler Passagierbus am Flughafen München

Der Flughafen München soll bis 2030 CO₂-neutral betrieben werden. Für Passagierbusse am Airport wurde in Zusammenarbeit mit dem Start-Up CM Fluids ein erster CO₂-neutraler Bus eingesetzt. Betankt wird er mit flüssigem Biomethan. Die erzeugte Energie wird in einer kleinen Pufferbatterie zwischengespeichert.
MBI/sir